

## **Andreas Mattke: Unterrichtseinheit: Elia und die Witwe von Sarepta**

**Thema: *Teilen schafft Zukunft – Vertrauen leben im Alltag***

**Biblischer Bezug: 1. Könige 17,8–16**

**Zielgruppe: Konfirmand:innen (ca. 13–14 Jahre)**

**Dauer: ca. 3-4 Stunden (inkl. Andacht)**

**Ort: Gruppenraum oder Kirchraum**

**Ziele:**

- Die Geschichte von Elia und der Witwe kennenlernen und in Beziehung zur eigenen Lebenswelt setzen.
- Sich mit den Themen **Angst, Vertrauen, Teilen und Hoffnung** auseinandersetzen.
- Erkennen, dass kleine Zeichen der Solidarität große Wirkung haben können.
- Die „Waage der Gerechtigkeit“ als Symbol für unsere Entscheidungen reflektieren.
- Kreative Ausdrucksformen in Gruppenarbeit und spirituellem Abschluss erleben.

### **1. Ankommensspiel: „Fischers Netz“**

**Ziel:** Ankommen, Verbindung schaffen

**Material:** 1 Wollknäuel

**Durchführung:**

- Alle stehen im Kreis.
- Ein:e Konfi hält das Knäuel, sagt: „Ich heiße ... und was mir Mut macht ist ...“
- Danach wird das Knäuel weitergeworfen – immer mit festhalten.
- So entsteht ein Netz.
- Abschlussfrage: „Was trägt euch im Netz des Lebens?“

### **2. Hinführung: Bodenbild – Waage der Gerechtigkeit**

**Ziel:** Einstimmung auf zentrale Themen

**Material:**

- Zwei große Waagschalen (z. B. aus Papier oder Karton, auf dem Boden auslegbar)
- Begriffskarten (ca. 15x15 cm, beschriftet)

**Begriffskarten (Beispiele):**

- Angst
- Vertrauen
- Reichtum
- Armut
- Gerechtigkeit

- Ungleichheit
- Teilen
- Egoismus
- Hoffnung
- Neid
- Sorge
- Solidarität
- Mut

#### **Ablauf:**

- Frage: „*Was bringt die Welt aus dem Gleichgewicht?*“
- Die Konfis wählen Karten und legen sie in die Waagschalen – dabei diskutieren sie, was schwerer wiegt. Konfis nennen jeweils Beispiele aus Schule, Familie, Medien, Nachrichten ... zu den Begriffskarten.
- Reflexion: „*Was bringt uns wieder ins Gleichgewicht?*“

### **3. Bibelerzählung mit Bibliolog (1. Kön 17,8–16)**

**Ziel:** Aktive Teilhabe am Bibeltext

**Material:** Symboltisch in der Mitte (Brot, Krug, Flamme, Tuch)

#### **Ablauf:**

Die Geschichte wird in Etappen erzählt, an zentralen Punkten werden die Konfis eingeladen, sich mit den Figuren zu identifizieren.

#### **Impulse zum Mitsprechen:**

1. *Elia bekommt den Auftrag von Gott.* – „Was denkt er jetzt?“
2. *Elia sieht die Witwe.* – „Was sieht er? Was fühlt er?“
3. *Die Witwe hört die Bitte.* – „Was geht ihr durch den Kopf?“
4. *Sie gibt ihm das letzte Brot.* – „Was fühlt sie beim Backen?“
5. *Das Mehl geht nicht aus.* – „Was verändert sich für sie?“

**Schlussfrage:** „*Was berührt dich in dieser Geschichte am meisten?*“

### **4. Vertiefung: Stationenarbeit – Angst, Vertrauen, Teilen, Hoffnung**

**Ziel:** Thematische Auseinandersetzung über Erfahrung

**Organisation:** Gruppen rotieren im 10-Minuten-Rhythmus an unterschiedliche Orte. Die Orte sind gestaltet und vorbereitet.

#### **Station 1: ANGST**

**Material:** Spiegel, Impulsfragen, Zettel und Stifte

#### **Fragen:**

- Wovor hast du Angst?
- Was lähmt dich manchmal?
- Wer oder was hilft dir, durch die Angst zu gehen?

Konfis schreiben oder malen ihr „Angstmonster“ – anonym, freiwillig.

### *Einführungstext – gesprochen oder als Kärtchen:*

Hier darfst du hinschauen. Ohne Bewertung. Ohne Zwang.

Nur du, dein Spiegelbild – und das, was dich bewegt.

Nimm dir Zeit.

Schau in den Spiegel.

Stell dir ehrlich die Fragen:

Wovor habe ich Angst?

Was lähmt mich manchmal?

Wer oder was hilft mir, durch die Angst hindurchzugehen?

Du kannst dein *Angstmonster* aufmalen oder beschreiben.

Niemand muss es sehen.

Aber vielleicht tut es gut, es einmal aus dir herauszulassen – auf Papier.

Still. Für dich.

Oder als Zeichen: Ich sehe dich, Angst – aber ich bleibe nicht bei dir stehen.

## **Station 2: VERTRAUEN**

**Material:** Augenbinden oder Halstücher

**Übung:** Partnerführung mit verbundenen Augen durch einen kleinen Parcours

### *Einführungstext – gesprochen oder als Kärtchen:*

Vertrauen ist wie ein Weg mit geschlossenen Augen.

Du weißt nicht, wohin du gehst – aber du hoffst, dass jemand dich sicher führt.

Nicht alles im Leben kannst du kontrollieren. Manchmal bleibt nur: vertrauen.

Auf einen Menschen. Auf Gott. Auf dich selbst.

Jetzt wirst du geführt – und darfst führen.

Spür, wie es ist, wenn du nicht selbst den Überblick hast.

Wie es ist, dich leiten zu lassen.

Wie es ist, Verantwortung für jemand anderen zu übernehmen.

Was brauchst du, um wirklich vertrauen zu können?

Und: Wem schenkst du dein Vertrauen – im Leben?

### **Fragen zur Reflexion:**

- Wie hat es sich angefühlt, nichts zu sehen?
- Wem vertraust du im Leben? Warum?

## **Station 3: TEILEN**

**Material:** Brotstücke (evtl. Fladenbrot), Tücher, leise Musik im Hintergrund, Zettel und Stifte

### **Ablauf:**

Ein Brot wird weitergereicht. Jede:r nimmt ein Stück, spricht dabei einen Satz: „Ich teile ... (z. B. meine Zeit / mein Lachen / mein Vertrauen ...)“

### *Einführungstext – gesprochen oder als Kärtchen:*

In unserer Geschichte aus der Bibel teilt eine Frau ihr letztes Brot – und es reicht.

Was bedeutet es heute, zu teilen, wenn man selbst nicht viel hat?

Womit kannst du andere beschenken – aus deinem Herzen, deinem Leben heraus?

Was in deinem Leben ist wie ein Stück Brot – kostbar und zum Teilen da? Was fällt

dir schwer zu teilen? Nimm dir Zeit. Wenn du soweit bist, reiche das Brot weiter. Und

wenn du ein Stück nimmst, sprich: *Ich teile ... (z. B. meine Zeit / mein Lachen / meine Hoffnung ...)*

**Optional:** Brot kann zweimal im Kreis gehen – z. B. einmal „Was kann ich geben?“, dann „Was brauche ich selbst, damit ich teilen kann?“

#### **Station 4: HOFFNUNG**

**Material:** Teelichter oder kleine Blumentöpfe mit Erde + Samen

**Ablauf:**

- Jede:r zündet ein Teelicht an oder sät einen Samen.
- Impulsfrage: „*Wofür hoffst du – für dich, für andere, für die Welt?*“
- Antwort auf einem Zettel notieren oder malen.

*Einführungstext – gesprochen oder als Kärtchen:*

Hier darfst du hoffen.

Für dich. Für einen anderen Menschen. Für die Welt.

Du kannst ein Licht anzünden – ein kleines Zeichen gegen die Dunkelheit.

Oder einen Samen in die Erde legen – ein Zeichen, dass Neues wachsen kann.

Auch wenn man es noch nicht sieht.

Auch wenn es Zeit braucht.

Wofür hoffst du – ganz persönlich?

Für wen? Für was?

Nimm dir einen Zettel. Schreib oder male deine Hoffnung.

Sie muss nicht perfekt sein. Nur echt.

Denn aus dem Kleinsten kann das Größte wachsen.

#### **5. Kreative Gruppenarbeit: Die Waagen-Karte erzählen**

**Ziel:** Transfer + Ausdruck

**Methode:** Gruppenarbeit

**Ablauf:**

- Jede Gruppe zieht eine Karte von der Waage (z. B. Vertrauen).
- Sie entwickelt eine kleine Szene / Geschichte entlang der vier Stationen.  
→ z. B. ein Jugendlicher, der Angst hat, sich zu zeigen – doch durch Vertrauen lernt, zu teilen – und findet Hoffnung.
- Darstellungsmöglichkeiten: Standbild, Mini-Comic, Rollenspiel, Kurzgeschichte, Collage
- Präsentation optional.

6. Wand der Versöhnung – „Was ich dir mitgeben möchte ...“

**Ziel:** Eine gemeinsame Wand gestalten mit Sätzen, die anderen gut tun – eine Wand voller Wünsche, Ermutigungen, Segensgedanken.

**Material:**

- Blanko-Karten (ca. DIN A6), gerne in bunten Farben
- Stifte, ggf. Klebpunkte oder kleine Deko-Elemente

- Wandfläche oder Stellwand mit Tuch oder Papierhintergrund

### **Aufgabe:**

Jede:r Konfirmand:in schreibt **eine persönliche Wunsch- oder Segenskarte:**

**„Ich gebe dir ... mit auf den Weg, weil ...“**

Beispiele:

- *Ich gebe dir Hoffnung mit auf den Weg, weil sie Türen öffnet.*
- *Ich gebe dir Mut mit auf den Weg, weil du nicht alles allein schaffen musst.*
- *Ich gebe dir Vertrauen mit auf den Weg, weil es verbindet.*
- *Ich gebe dir Freude mit auf den Weg, weil sie leichter macht, was schwer ist.*

Die Karten werden auf die Wand geheftet – es entsteht eine **Wand der Versöhnung und des Segens**, die bleiben darf.

Optional: Jeder Konfi macht ein Foto von der Wand der Versöhnung.

## **7. Abschlussandacht**

**Material:** Stuhlkreis, Tuch mit Kerzen

Manchmal reicht eine Handvoll Mehl,  
ein bisschen Vertrauen  
und der Mut, es trotzdem zu tun.

Die Witwe hatte fast nichts.  
Aber sie hatte ein Herz, das hören konnte.

Elia hatte einen Auftrag.  
Aber er war auf jemanden angewiesen,  
der das Wenige teilt.

Und Gott?  
Gott war mittendrin.  
Nicht im Wunder.  
Sondern in der Entscheidung,  
das Wenige nicht festzuhalten.

Vielleicht bist du heute  
dieser Mensch für jemand anderen.

### **Segen (stehend, im Kreis):**

Jeder Konfi spricht einem anderen bzw. einer anderen ein Segenswort von der Wand der Versöhnung zu nach der Methode der „Meldekette“.

- Gruppenleiter:in beginnt: „Claudia, *Ich gebe dir Hoffnung mit auf den Weg, weil sie Türen öffnet.*
- Claudia: „Klara, *Ich gebe dir Vertrauen mit auf den Weg, weil es verbindet.*“
- Klara: ...